

über dem fremden Worte mit den weichen Lauten hw oder gw und zd zu erkennen und die Mühe, welche es dem Deutschen machte, den slavischen Lauten völlig gerecht zu werden. Und das ist kein Wunder, macht sich doch selbst der geborene Slave die Wörter jenes Stammes mundgerechter und sagt der Oberlausitzer statt Hwózd-nica Hóznica, der Niederlausitzer statt Gwózd Gózd u. s. w. Wenn wie im Jahre 981 Hwoznie, über dessen Herkunft von hvozď gar kein Zweifel obwaltet, so auch 1071, 1091, 1140 etwas sorgfältiger, nur mit Beachtung des flüchtigsten Konsonanten Hwosice und Hwoz geschrieben worden wäre, so bedürfte es gar nicht erst der langen Untersuchung und Auseinandersetzung, und es würde bei einigem guten Willen ein jeder erkennen, welcher ein inniger Zusammenhang zwischen diesen Namen besteht.

Während nun Schubert gegen Wosice sich einfach ablehnend verhält, vermeint er eine neue starke Stütze für seine Ansicht in einer urkundlichen Angabe vom Jahre 1045 (Cod. Dipl. Sax. I. 1, 307 f.) gefunden zu haben, wo von Königshufen *in villa Scutropei in burchwardo Guodezi* die Rede ist. Er nimmt hier Schreibfehler an, verbessert Scuptropei in b. Guozdezi und deutet dies als Skaup-tropp oder Skaupdorf, kurz Skaup bei Guozdec-Grosenhain. Die Änderung *Guozdezi* hat ja un-leugbar etwas Bestechendes, ist aber doch durchaus ungerechtfertigt. *Scuptropei* ist ein Unding; denn wenn auch die Anhängung von -dorf glaublich wäre, so kann doch unmöglich die erst am Ende des Mittelalters erscheinende niederdeutsche Form drof, druf, drop, drup, trop, trup für Dorf (Förstemann, Die deutschen Ortsnamen S. 99; Arnold, Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme S. 371), welche in den von Förstemann, Altdeutsches Namenbuch II, 1464 f. aufgeführten 851 alten, mit Dorf zusammengesetzten Namen nicht ein einziges Mal sich findet, noch dazu mit der unerklärlichen Endung ei als Zusatz zu dem willkürlich hergestellten Scup- angenommen werden. Weder der eine noch der andere Name bedarf so gewaltsamer Änderungen, beide sind richtig überliefert. *Burchwardus Guodezi* ist der Burgwart *Schkeuditz*, bei Thietmar *Scudici*, 1028 *Chotiza* (hier handelt es sich ebenfalls um Königshufen, Cod. Dipl. Sax. I. 1, 290); auch der hiernach benannte Gau zwischen Saale und Mulde heißt außer *Scuntiza*, *Schutizi*, *Scudizi* u. s. w. mit auch sonst nachweisbarem Schwinden des